Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 36 (1984)
Heft: 15

Artikel: Kirchen und Videotex
Autor: Loretan, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tigen, unheimlichen Abgrund zu versinken, indem er ab etwa der Mitte des Films ständig die Perspektive wechselt. Er verrät vorzeitig die Identität der beiden Frauen und verlagert dadurch die Spannung. Da der Zuschauer, im Gegensatz zu Ferguson, die Auflösung bereits kennt, wird er hin- und hergerissen zwischen der gespannten Erwartung auf die Art, wie das Rätsel für Ferguson aufgelöst wird, und der Neugier, wie er darauf reagieren wird. Zusätzlich verwirrend wirkt die zwielichtige, unergründliche Madeleine/Judy (Kim Novak spielt diese schwierige Doppelrolle bravourös), die zugleich kaltblütige Mordkomplizin und liebende Frau ist. «Vertigo» ist ein Film des Doppelbödigen, Ambivalenten und der morbiden seelischen Abgründe. Ein Film auch, in dem Hitchcock wie kaum in einem andern seine eigenen Obsessionen und Manien gestaltet hat. Franz Ulrich

Kirchen und Videotex

Die katholische Kirche des Kantons Zürich wird sich am neuen Medium Videotex beteiligen. Diesen Beschluss fasste die katholische Zentralkommission (Exekutive) anfangs Mai. Im Rahmen des Betriebsversuchs der PTT, der diesen Herbst starten soll, ist ein inhaltlich und zeitlich begrenzter Testversuch in der Region Zürich geplant.

Im Gegensatz zur römisch-katholischen liegt bei der evangelisch-reformierten Kirche in der Schweiz kein definitiver Entscheid vor, im neuen Medium auch nur probeweise als Informationsanbieter aufzutreten. Vor allem die Beauftragten des Evangelischen Mediendienstes der deutschsprachigen Schweiz lehnen ein Engagement ihrer Kirche zum heutigen Zeitpunkt ab. Sie halten die Auswirkungen von Telefon-Bildschirmtext (auch kurz «Btx» oder in der Schweiz «Videotex» genannt) auf die Einzelnen wie auf das gesellschaftliche Zusammenleben für so bedenklich, dass sie ihre Aufmerksamkeit vorläufig ganz auf die kritische Begleitung und die Medienpolitik konzentrieren wollen. Sie gehen davon aus, dass ein Medium nicht einfach wertneutral genutzt werden kann, und verweisen die Möglichkeit, mit Telefon-Bildschirmtext ihre Botschaft und ihre Dienstleistungen in einer breiten Öffentlichkeit darzustellen, auf den zweiten Platz. Mit dieser Haltung setzen sie ein prophetisches Zeichen.

Es wäre zu einfach, den Entscheid der katholischen Zentralkommission als einen Verrat an der bisherigen ökumenischen Medienpolitik einzustufen, wie sie vor ungefähr einem Jahr noch von den Landeskirchen in ihren Thesen «Zur Entwicklung der Massenmedien» formuliert wurde. Die Arbeitsgruppe, die den Entscheid der Zentralkommission vorbereitete, wusste sich dieser Plattform kritischer und ökologischer Medienpolitik durchaus auch verpflichtet. Bei der Wahl der Mittel entschied sie sich jedoch für eine Doppelstrategie, welche ein experimentelles Engagement beim Bildschirmtext *und* eine kritische Begleitung zu verbinden sucht. Die Differenzen zwischen den kirchlichen Positionen sind demnach nicht prinzipiell – beide Seiten teilen die kritisch-skeptische Auffassung gegenüber Videotex –, sondern Ergebnis einer anders gewichteten Güterabwägung. Für die Zukunft kommt es darauf an, dass die beiden Methoden füreinander offenbleiben und die Beteiligten in einem Klima der Solidarität die Erfahrungen und Erkenntnisse der anderen aufnehmen. An Polemiken und Verhärtungen hätten nur Dritte ihre Freude.

Wenn beide Seiten voneinander lernen wollen, setzt dies voraus, dass die Unterschiede nicht verwischt werden. In diesem Sinne greift ZOOM als ökumenische Medienzeitschrift die strittigen Fragen auf. Die Kontroverse dürfte nicht nur von innerkirchlichem Interesse sein, denn die kirchliche Entscheidung hat unmittelbar gesellschaftliche und medienpolitische Auswirkungen. Zudem sehen sich auch noch andere gesellschaftlich relevante Gruppen wie Verbände, Unternehmen,

Gewerkschaften, entwicklungspolitische Organisationen u.a. vor ähnliche Entscheidungen gestellt.
Der erste Beitrag widmet sich dem Entscheid der katholischen Kirche Zürich, die sich mit einem Testversuch auf Telefon-Bildschirmtext einlassen will. Peter Müller und Matthias Loretan legten Alfons Croci 13 Fragen zur schriftlichen Beantwortung vor. A. Croci ist Leiter der katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) und präsidierte die Arbeitsgruppe, welche die Entscheidung der Zentralkommission vorbereitete. Inzwischen ist die ARF beauftragt worden, den geplanten halbjährigen Testversuch in der Region Zürich durchzuführen. Im zweiten Beitrag erläutert der evangelische Fernseh-Beauftragte Urs Meier, der sich im Rahmen des Evangelischen Mediendienstes intensiv mit dem neuen Medium beschäftigt, seine skeptische Haltung gegenüber Videotex.
Matthias Loretan

Probieren geht über studieren

13 Fragen an Alfons Croci zum Testversuch der katholischen Kirche

Die katholische Kirche Zürich hat sich entschlossen, sich auf ein zeitlich befristetes und rückholbares Experiment mit Videotex einzulassen. Der Testversuch soll vor allem Entscheidungsgrundlagen liefern, ob sich die katholische Kirche Schweiz definitiv beim Videotex engagieren soll. Was verspricht sich die Kirche vom Videotex? Wie beurteilen Sie dieses neue Medium?

Was Videotex konkret leistet, können wir heute noch nicht sagen. Dazu fehlen uns bisher die Erfahrungen. Diese wollen wir uns aber mit dem Testversuch verschaffen. Vorläufig sind wir auf die Aussagen ausländischer Kollegen angewiesen. Die Bildschirmtex-Spezialisten der katholischen Kirche Deutschlands haben mit ihren Angeboten während der Feldversuche gute Erfahrungen gemacht. Sie beurteilen Videotex als Möglichkeit, dass Nutzer sich anonym über Angebote der Kirche informieren können, um bei Bedarf davon Gebrauch zu machen. Inzwischen ist die katholische Kirche Deutschlands als ein grosser Anbieter im Bildschirmtext definitiv aktiv. Ich selbst sehe Videotex als besonders geeignet für Informationen über seelsorgliche und soziale Angebote.

Bisher waren die Kirchen gegenüber der aktuellen Medienentwicklung eher skeptisch-kritisch eingestellt. Zumindest forderten sie eine breite und gründliche Diskussion über die Neuen Medien und ihre Auswirkungen. Sie warnten vor einer, meist mit wirtschaftlichen Sachzwängen begründeten vorschnellen Einführung. In den erst ungefähr vor einem Jahr veröffentlichten Thesen «Zur Entwicklung der Massenmedien» (vgl. ZOOM 7/83) machten die Landeskirchen eindringlich auf mögliche negative Folgen aufmerksam: Die direkte Kommunikation kann zuungunsten der medialen verdrängt werden. Die Fähigkeiten, die der Umgang mit Neuen Medien (besonders mit Videotex) erfordert, kann das Gefälle zwischen den Bildungsschichten vergrössern. Die hohen Investitionen im Medienbereich ziehen branchenfremdes Kapital an und führen zu Konzentrationsprozessen. Umgekehrt wird die wirtschaftliche Grundlage der Presse gefährdet. Durch Videotex steigt die Informationsflut, und die Problematik des Datenschutzes verstärkt sich (vgl. These 12). Auch die von der katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen mitorganisierte Tagung «Was bringt Videotex?» bestätigte und konkretisierte viele dieser Vorbehalte (vgl. ZOOM 5/84). Gelten diese Einwände nun nicht mehr? Oder gibt es gar einen Bruch zu den Aussagen der kirchlichen Medienthesen?